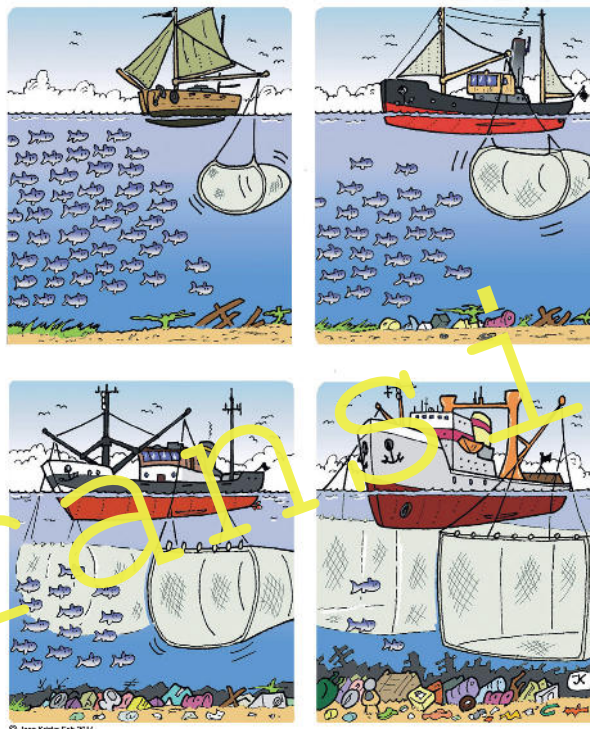


Wirtschaftswachstum kontra Umweltschutz? – Zielkonflikte der Wirtschaftspolitik

TECHNISCHE FORTSCHRITTE - TECHNOLOGICAL ADVANCES



© Jens Kricke/Toonpool.com

Ökologie kontra Ökonomie –
wie lässt sich das Dilemma lösen?

Von Dr. Christine Koch-Hallas, Mannheim
Mit Zeichnungen von Oliver Wetterauer

Dauer	8 Stunden
Inhalt	Ziele staatlicher Wirtschaftspolitik kennenlernen; Zielharmonien und Zielkonflikte verstehen; staatliche Instrumente der Umweltpolitik beurteilen; sich mit den Vor- und Nachteilen des Emissionshandels auseinandersetzen; verschiedene Arten von Umweltsteuern kennenlernen; das Phänomen <i>Greenwashing</i> verstehen; das Einführen der Energiesparlampe kritisch bewerten; sich mit nachhaltig wirtschaftenden Unternehmen beschäftigen
Ihr Plus	ein Multiple-Choice-Test zum Dokumentarfilm <i>Bulb Fiction</i>

Materialübersicht

Stunden 1/2 **Ökonomie und Ökologie unter einen Hut bringen**

- M 1 (Fo) Ökonomie und Ökologie – passt das zusammen?
 M 2 (Ab) Das magische Sechseck – die wichtigsten Ziele staatlicher Wirtschaftspolitik
 M 3 (Tx) Nachhaltigkeit rechnet sich – Umweltschutz als ökonomisches Ziel

Stunden 3/4 **Was tut der Staat für den Umweltschutz? – Ein Lernzirkel**

- M 4 (Ab) Lernzirkel „Was tut der Staat für den Umweltschutz?“ – Ein Laufzettel
 M 5 (Sb) Station 1: Was kann der Staat tun? – Instrumente der Umweltpolitik
 M 6 (Sb) Station 2: Eine freiwillige Abgabe – das Beispiel Plastiktüte
 M 7 (Sb) Station 3: Emissionshandel – was bringt der Handel mit den Treibhausgasen?
 M 8 (Ab) Station 4: Gut für das Klima – umweltbezogene Steuern

Stunden 5/6 **Zweifelhafte Gesetze und Greenwashing – wie Umweltschutz ausgenutzt wird**

- M 9 (Tx) *Bulb Fiction* – ein Film über die Lüge der Energiesparlampe
 M 10 (Tx) Greenwashing – warum McDonald's nicht ganz so grün ist

Stunden 7/8 **Welche Unternehmen wirtschaften nachhaltig?**

- M 11 (Tx) Die lachende Sonne aus dem Waldviertel – Sonnektor
 M 12 (Tx) Nachhaltig einkaufen im Internet – der Avocado Store

Lernerfolgskontrolle

- M 13 (Lk) Ökologie und Ökonomie – Vorschlag für eine Klausur

Bedeutung der Abkürzungen

Ab = Arbeitsblatt; Fo = Folie; Lk = Lernerfolgskontrolle; Sb = Schaubild; Tx = Text

Minimalplan

Sie haben nur drei Stunden zur Verfügung? Dann verwenden Sie folgende Materialien:

- | | | |
|-------------|---|----------|
| Stunde 1: | Wie kann man Ökologie und Ökonomie unter einen Hut bringen? | M 1, M 2 |
| Stunde 2/3: | Was tut der Staat für den Umweltschutz – ein Lernzirkel | M 4–M 8 |

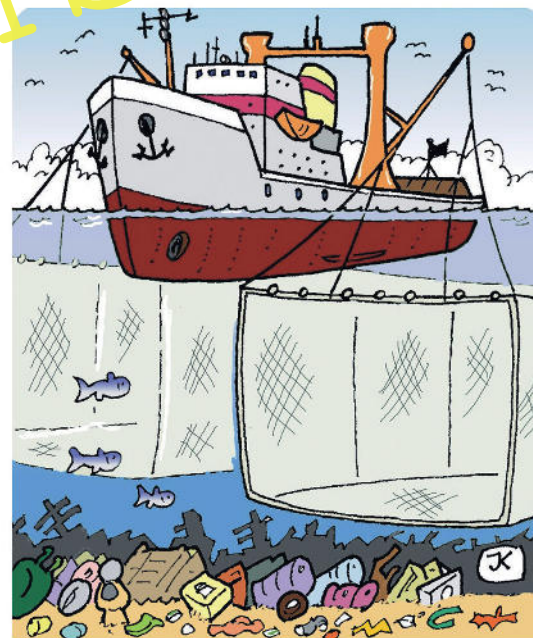
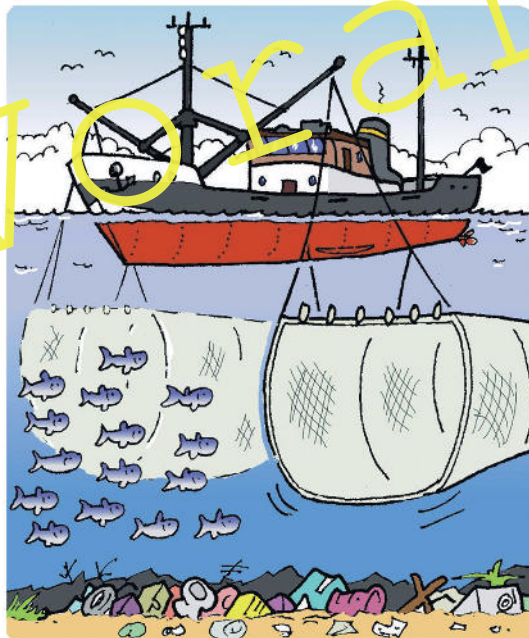
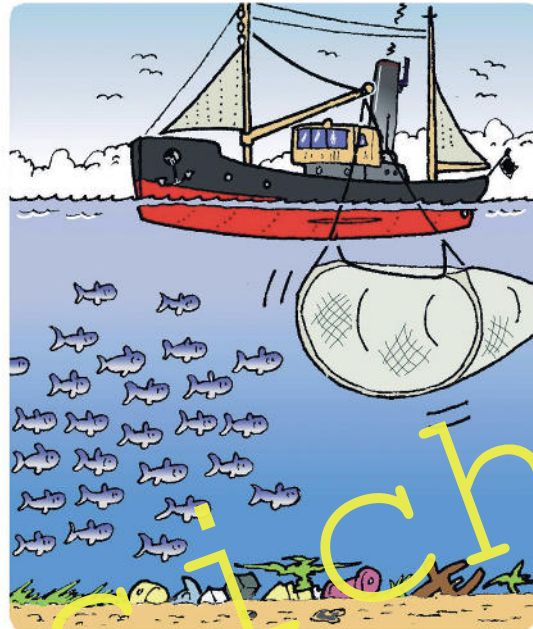
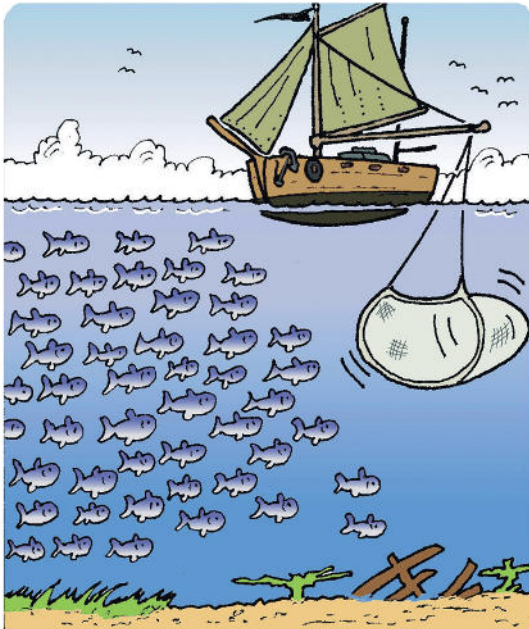


Sie finden alle Materialien im veränderbaren Word-Format auf der **CD RAAbits Wirtschaft Berufliche Schulen (CD 27)**. Bei Bedarf können Sie die Materialien gezielt am Computer überarbeiten, um sie auf Ihre Lerngruppe abzustimmen.

M 1

Ökonomie und Ökologie – passt das zusammen?

TECHNISCHE FORTSCHRITTE - TECHNOLOGICAL ADVANCES



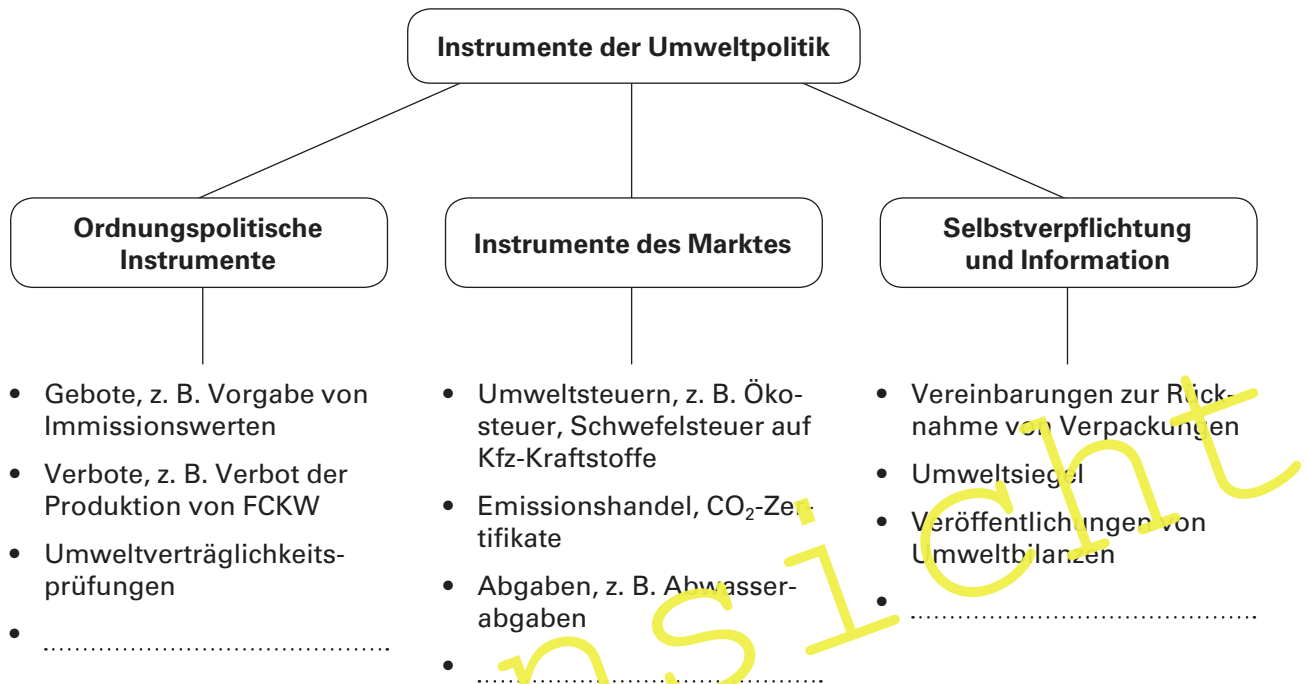
Aufgaben

1. Beschreiben Sie die Karikatur.
2. Erklären Sie den Zusammenhang, den der Zeichner zwischen Ökologie und Ökonomie herstellt.
3. Überlegen Sie in Partnerarbeit, ob sich Ökologie und Ökonomie vereinbaren lassen. Begründen Sie Ihre Meinung und geben Sie – falls möglich – Beispiele.

M 5

Station 1: Was kann der Staat tun? – Instrumente der Umweltpolitik

Der Staat hat verschiedene Möglichkeiten, etwas für den Umweltschutz zu tun. Erfahren Sie, welche das sind.



Nach: Thomas Int-Veen u. a.: Strukturwissen Wirtschafts- und Sozialkunde, Troisdorf 2009, S. 124

Die Umweltschützen – Instrumente der Umweltpolitik

Der Staat hat drei Möglichkeiten, zum Umweltschutz beizutragen:

- 1** Er kann ordnungsrechtliche Maßnahmen veranlassen wie zum Beispiel Gebote und Verbote erlassen, Grenzwerte erheben, Produktstandards festlegen. Diese wirken zwar schnell, sind aber oft mit hohen Kosten verbunden, da sie durchgesetzt und überwacht werden müssen.
- 2** Er kann marktwirtschaftliche Instrumente nutzen wie zum Beispiel Steuern, Lizenzen oder Subventionen. Dadurch schafft er Anreize, Konsum und Produktion in eine bestimmte Richtung zu lenken.
- 3** Er kann über Informationen und Appelle versuchen, die Bürger zu einer Verhaltensänderung zu bewegen.

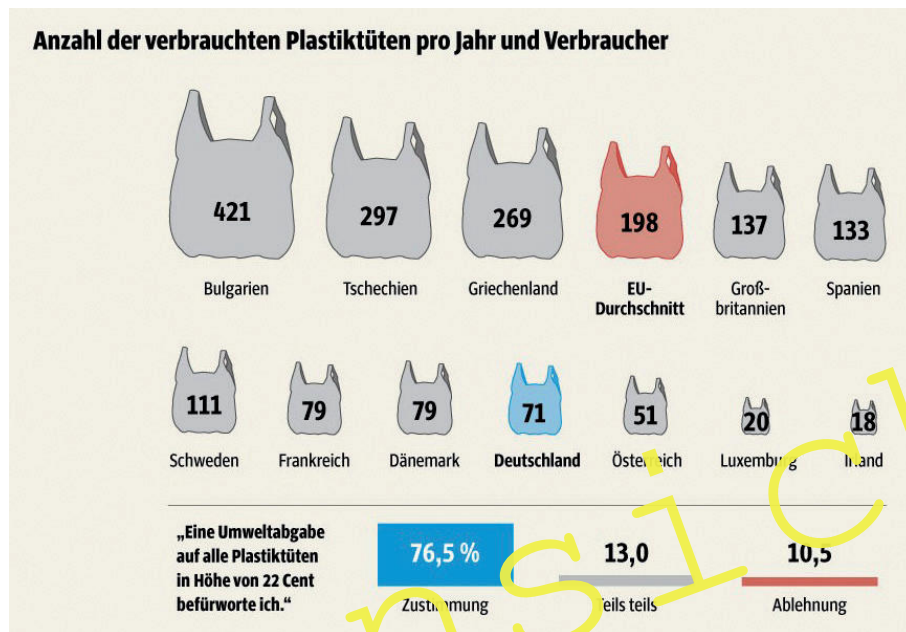
Aufgaben

1. Erläutern Sie, weshalb umweltpolitische Instrumente in der Wirtschaftspolitik so wichtig sind.
2. Erklären Sie kurz, wie Sie die Effizienz der drei Möglichkeiten einschätzen.
3. Tragen Sie ein weiteres Beispiel für die drei Kategorien ein.

M 6

Station 2: Eine freiwillige Abgabe – das Beispiel Plastiktüte

Freiwillige Selbstverpflichtungen etablieren sich zunehmend als umweltpolitisches Instrument. Dabei handelt es sich um eine einseitige, rechtlich unverbindliche Erklärung eines Wirtschaftsverbandes, ein bestimmtes umweltpolitisches Ziel erreichen zu wollen.



Plastiktüten haben ihren Preis

Plastiktüten verunreinigen die Meere und sind für das Sterben zahlreicher Fische und Vögel verantwortlich. Deshalb haben sich das Umweltministerium und der Einzelhandel geeinigt: Ab dem 1. Juni 2016 werden Plastiktüten Geld kosten. Die Vereinbarung sieht vor, dass 80 Prozent der Kunststofftüten im Einzelhandel innerhalb von zwei Jahren kostenpflichtig sein sollen. Den Preis einer Tüte legen die Unternehmen selbst fest. Umweltverbände fordern einen Preis von 20 bis 50 Cent.

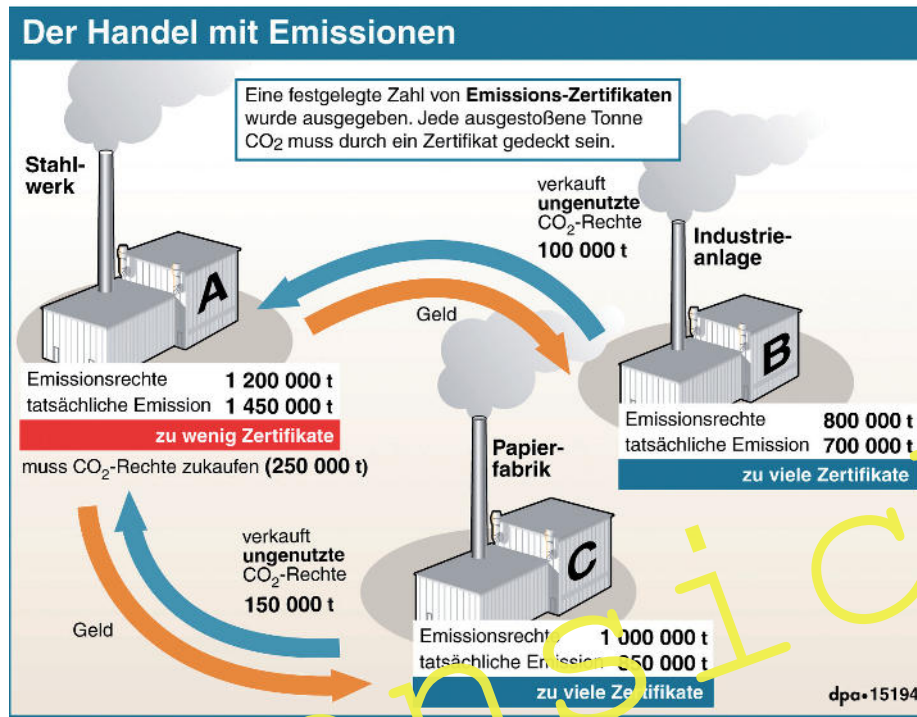
Aufgaben

1. Beschreiben Sie das Schaubild. Stimmen Sie in der Gruppe ab, ob Sie den Preis von 22 Cent pro Tüte befürworten. Erläutern Sie, warum oder warum nicht.
2. Listen Sie auf, welche Alternativen es zur Plastiktüte geben kann.
3. Das Umweltministerium und der Einzelhandel haben sich auf eine freiwillige Lösung geeinigt. Erklären Sie, ob und warum das für beide Seiten besser ist als ein Gesetz.

M 7

Station 3: Emissionshandel – was bringt der Handel mit den Treibhausgasen?

Der Staat versucht, wirtschaftliche Anreize für umweltfreundliches Verhalten zu setzen. So soll es im eigenen Interesse der Unternehmen liegen, sich umweltfreundlich zu verhalten.



Wie funktioniert der Emissionshandel?

Der Emissionshandel wurde im Januar 2005 in der EU eingeführt, um Treibhausgase dauerhaft zu reduzieren und so den Klimaschutz zu verbessern.

Wer die Luft mit Treibhausgasen belastet, braucht hierzu Rechte. Energieintensive Industrieunternehmen kaufen im Rahmen des Emissionshandels vom Staat Emissionszertifikate, die sie berechtigen, eine bestimmte Menge Schadstoffe wie Kohlendioxid (CO₂) auszustoßen. Die Zertifikate werden vom Staat ausgegeben und können anschließend gehandelt werden. Folgender Hauptgedanke steckt hinter dem Emissionshandel: Für die Unternehmen soll es sich mehr lohnen, in klimafreundliche Technologien zu investieren als Zertifikate zu erwerben.

Das Problem: Zu viele und zu günstige Zertifikate

- Derzeit gibt es zu viele Emissionszertifikate auf dem Markt, und das wirkt sich auf deren Preis aus. Während ein Zertifikat 2008 noch mit rund 23 Euro gehandelt wurde, kostet eine Tonne Kohlendioxid heute nur noch ein paar Euro.

Nach: www.bmub.bund.de/themen/klima-energie/emissionshandel/kurzinfo/
www.br.de/radio/bayern2/gesellschaft/notizbuch/emissionshandel-100.html

Aufgaben

- Beschreiben Sie die Grafik.
- Was könnte das Stahlwerk alternativ unternehmen, um auf eine positive CO₂-Bilanz zu kommen?
- Erklären Sie, welches Ziel der Emissionshandel verfolgt.
- Erläutern Sie das Problem mit den Emissionszertifikaten. Machen Sie einen Vorschlag, wie der Staat das Problem lösen könnte.